Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1907

142 (22.6.1907) Erstes Blatt

Visual Library

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluß: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 142. Erstes Blatt. Karlsruhe, Samstag den 22. Juni 1907. 27. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt mit dem Unterhaltungsblatt 3 Blätter mit zusammen 10 Seiten.

Der Roman befindet sich im zweiten Blatt.

Arbeit und Gesang.

Zur Begrüßung des bad.-pfälz. Arbeitersängerbundes in Freiburg i. Br.

Als die Arbeit noch kein Fluch, sondern ein Segen war, als noch nicht tausende von Spindeln in langen dampfen Maschinenräumen surrten und der Mensch noch nicht zu einem Teil der Maschine oder im besten Falle seiner Sklaven degradiert war, da war der Gesang der Arbeit ständiger Begleiter. Die Wissenschaft ist sich einig darüber, daß der Gesang ursprünglich aus der Arbeit entstanden ist, zunächst nur als Rhythmus und später eine eigentliche Melodie. Das war der sogenannte Arbeitsgesang, den wir heute noch bei den meisten Naturvölkern, aber auch noch bei Kulturvölkern wie Italienern und Spaniern treffen. Besonders bei den Gemeinschaftsarbeiten hat der Gesang nie gefehlt. Die Arbeitstätigkeit wurde nicht nur durch das rhythmische Arbeitsgeräusch, sondern auch durch den Tonrhythmus der menschlichen Stimme verschönt — und erleichtert. Der Arbeitsgesang und in einfacherer Form der Arbeitsrhythmus hatte die Wirkung, die Unlustgefühle auszugleichen und dafür Lustmomente eintreten zu lassen. In Ländern, wo das Volkstemperament dem uniformierten Zwang des Kapitalismus noch Widerstand entgegensetzt, singen auch heute noch Männer und Frauen bei der Feldarbeit. In Deutschland kann der Geist polizeilicher Drills solches nicht mehr zulassen. Der Gesang bei der Arbeit wird als Unfug, dummer Weise sogar als Störung der Arbeitsleistung betrachtet. Der modernen Industrie mit ihrer nüchternen Arbeitsteilung und ihrer raffinierten Ausbeutung des Menschen war es vorbehalten, Arbeit und Gesang zu trennen. Das Bedürfnis nach Frohheit und Freiheit, das Sehnen nach gesteigertem Lebensgefühl läßt sich aber nicht mehr unterdrücken. Am meisten bei dem organisierten Proletariat. Es will seinen Gefühlen ein volles Ausleben ermöglichen und es ist in dieser Beziehung von der Arbeiterschaft der Städte, wie z. B. Leipzig und Berlin, schon erreicht worden, das ist bewunderungswürdig. In diese Richtung geht auch das Streben der Arbeitergesangvereine, sich des Tages Plag und Mühen nicht nur beim Gesang erholen, was oft weniger der Fall ist, als vielmehr ein empfundenes Kunstbedürfnis zu befriedigen.

Die Entwicklung des badisch-pfälzischen Arbeitersängerbundes hat gezeigt, daß es auch in dieser Beziehung immer vorwärts geht. Das Gesamtniveau des Arbeitergesangs ist in den letzten zehn Jahren bedeutend gestiegen, nicht nur in den gesanglichen Leistungen selbst, sondern auch in Bezug auf das, was wir sozialistischen Geist nennen möchten, dessen die Arbeitergesangvereine nicht entbehren dürfen, wenn sie es mit seiner Aufgabe ernst nehmen wollen. Wir meinen den kleinbürgerlichen Hang zum Vereinspartikularismus und Vereinsmeierei. Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß ein solcher Geist da und dort noch in beängstigendem Maße geherrscht hat. Damit es jetzt viel besser geworden.

Ob das auch in einer anderen Richtung so ist, das wird erst der Freiburger Sängertag zeigen müssen. Wir wollen, ob die Vereine gelernt haben, die ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Lieder auszuwählen, und mit der zwar verständlichen aber übel angebrachten Manie gebrochen worden ist, sich vor allem durch sehr schwierige Männerchöre auszuzeichnen.

Unsere Gegner wollen die Sozialdemokratie immer als eine von egoistischem Parteigeist erfüllte Bewegung schelten, deren einzige Aufgabe die Lösung der Magenfrage sei. Die Sozialdemokratie ist aber eine Kulturbewegung, die Kräfte sammelt aus dem ganzen Leben, wie sie dieselben trifft. Aus Natur, Wissenschaft und Kunst. Niemanden drängt es heißer zu einem Leben voll Licht und Schönheit, voll Geist und innerer und äußerer Freiheit, wie einen klardenkenden zielbewußten Sozialdemokraten. Was Wunder, daß er sich auch da die Macht des Gesanges dienstbar macht? Kein Krieg ist denkbar ohne Musik. Das wissen die Organisatoren der Heere und die Strategen sehr wohl, daß die Klänge eines Marsches dem gegen den Feind vorrückenden Heer mehr Mut in den Adern jagen, als die schneidigste Rede eines Generals. Und was wäre der Kampf um die Freiheit ohne Gesang? Es ist kein Zufall, daß, was von der französischen Revolution als Einzelerinnerung im Volksbewußtsein lebendig blieb, der Freiheit Kampfgesang, die Marseillaise, ist.

Mit der Wahl der Feststadt hat das Komitee sicherlich keinen schlechten Griff getan. Zunächst haben einmal die Arbeiter Freiburgs bei den letzten Reichs- und Landtagswahlen in so herzhafter und überraschender Weise bewiesen, daß sie wissen, wo sie hingehören, daß schon in dieser Beziehung Freiburg nicht unwürdig ist, die Sangesschar des Proletariats zu beherbergen. Freiburg ist aber auch außerdem die schönste Feststadt Badens und der Pfalz. Wir sagen das, ohne all zu heftigen Widerspruch zu befürchten. Die Perle des Breisgaus ist zu einer Perle Badens geworden. Natur und Kultur finden selten so schön vereinigt als wie in der in den Ausläufern der Vorberge des Schwarzwalds liegenden Breisgaustadt. Sie wird ihrem Namen alle Ehre machen und die Arbeiterschaft wird mit allemannischer Herzlichkeit die Sänger und mit treuen Solidaritätsgefühlen die Proletarier willkommen heißen.

Auch die Freiburger Stadtverwaltung hat den Proletariersängern ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Am Bahnhof ist ein Triumphbogen errichtet und die Festhalle wird auf städtische Kosten dekoriert.

Politische Uebersicht.

Gut abgeführt.

Unsere Genossen im österreichischen Reichsrat haben nicht nur die Eröffnungssitzung des Reichsrats mitgemacht, in welcher ein Hoch auf den Kaiser von Oesterreich ausgebracht wurde, ohne daß unsere Genossen den Saal verließen, sie haben es den Fraktionskollegen auch freigestellt, an der Eröffnungsfeier und Verlesung der Thronrede in der Wiener Hofburg teilzunehmen. Eine Anzahl Genossen haben denn auch an diesem zeremoniellen Akt teilgenommen. An diese Tatsache knüpfte die bürgerliche Presse Oesterreichs als auch Deutschlands allerhand tiefsinnige Betrachtungen. Am meisten hat sich die christlich-soziale Presse Oesterreichs darüber geärgert und der Wiener Bürgermeister Dr. Lueger hat den Vorgang in einer Rede besonders hervorgehoben. Die Wiener Arbeiterzeitung nimmt zu diesen Auslassungen Stellung und bemerkt:

„Man merkt es, wie wenig es den Herren paßt, daß wir ihnen ihr gewohntes Spiel ein wenig erschwert haben. Ihr altgewohnter Geschäftstric, ängstliche Gemüter mit dem Schreck vor dem roten Gespenst einzuschüchtern und dadurch für das schwarze Rettungskorps Vorteile zu erpressen, wird natürlich nicht erleichtert, wenn sich die Sozialdemokraten vernünftig benehmen. Das macht sie so verwirrt, daß sie nicht wissen, ob sie uns als Hochverräter an dem republikanischen Programm den Arbeitern oder als Hochverräter an der Monarchie dem Kaiser denunzieren sollen. In der Verlegenheit tun sie beides und klagen die Sozialdemokraten zugleich an, daß sie sich gänzlich verändert haben und daß sie ganz dieselben geblieben sind. Wären wir auch nur im geringsten darüber im Zweifel, ob der sozialdemokratische Verband mit seinem Beschluß über die feierliche Eröffnung das richtige getroffen hat, so würde uns die schlechtverhaltene Wut unserer lieben christlichsozialen Freunde darüber beruhigen. Aber wir bedurften wahrhaftig dieser Bestätigung erst nicht. Wenn es überhaupt nicht gerade erwünscht ist, den Fragen der Etikette prinzipielle Bedeutung und dadurch übertriebene Wichtigkeit zu geben, so ist es in unserem Falle ganz klar, daß der Augenblick, wo das erste Parlament des allgemeinen, gleichen Wahlrechts eröffnet wird, sich zu ablehnenden Demonstrationen schlecht eignet. Wir betreten den Boden dieses Volkshauses, das die Arbeiterschaft mit ihrem Blute erkämpft hat, mit dem festen Willen, der proletarischen Vertretung ungekürzt jenen Einfluß zu sichern, der ihr nach ihrer Zahl gebührt, und wir sind nicht geneigt, uns durch unsere Gegner — und das sind alle bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme — in eine Ausnahmestellung drängen, unsere parlamentarische Geltung auch nur im geringsten verkürzen zu lassen. Es widerspricht aber auch der natürlichen Empfindung, gerade die Eröffnung dieses Parlaments des gleichen Rechtes zum Anlaß zu einer Demonstration zu nehmen, die so gedeutet werden könnte, als wäre sie persönlich gegen den Kaiser gerichtet, der in Oesterreich wie in Ungarn für das gleiche Recht eingetreten ist und eintritt. Der Kaiser hat dazu gewiß seine guten Gründe, wahrscheinlich andere als wir Sozialdemokraten, aber demonstrieren mögen bei diesem Anlaß, wenn sie wollen, die malkontenten Junker. Wir geben damit nicht ein Atom unserer prinzipiellen Anschauungen preis, wenn wir es vermeiden, für sie zu unpassender Zeit einen unangemessenen Ausdruck zu suchen. Der historische Gegensatz zwischen dem Prinzip der Monarchie und dem Prinzip der Demokratie wird nicht auf dem Boden des Zeremoniells gelöst werden. Die Arbeiterschaft ist genug politisch geschult, um es zu verstehen, daß es kein Stück parlamentarischen Bodens geben kann, das zu betreten dem Sozialdemokraten grundsätzlich verwehrt wäre; die feierliche Eröffnung durch den Kaiser ist ein parlamentarischer nicht aber ein höfischer Akt.

Wir haben eine Demonstration vermieden, das ist alles. Der Byzantinismus unserer Gegner mag sich beruhigen: die Beteiligung an Loyalitätsdemonstrationen werden wir auch künftig ihnen konkurrenzlos überlassen. Aber daran werden sie sich schon gewöhnen müssen, so unerwünscht es ihnen sein mag, daß die Sozialdemokratie jederzeit das tun wird, was klug ist, was Vernunft, Takt und Würde von ihr fordern."

Bravo! Die Taktik unserer österreichischen Genossen ist ebenso geschickt als klug. Die Verlegenheit unserer Feinde wird immer um so größer sein, je geschickter wir taktisch operieren. Das gilt nicht nur für Oesterreich!

Badische Politik.

Die Zentrumshetze gegen den Großblock

erfährt eine zutreffende Charakteristik in einem Artikel des Karlsruher Korrespondenten der Frankf. Ztg., der u. a. schreibt:

Wer in der letzten Zeit badische Zentrumsblätter und auch die badischen Stimmungsberichte mancher außerhalb Badens erscheinender Organe gleicher Richtung las, mußte fragen, was eigentlich vorgehe? In Wirklichkeit liegt gegenwärtig gar nichts von politischem Belang vor. Man ist in die Sommerstille eingetreten, und ihre Vorboten haben sich schon seit einiger Zeit in Gestalt überhitzter Zeitungsberichte bemerkbar gemacht. Das Zentrum sah sich im Jahre 1905 durch das Zusammengehen von Liberalen und Sozialdemokraten um die parlamentarische Mehrheit im badischen Landtag gebracht, die es haben muß, wenn es seine Sonderbestrebungen zum Siege führen will. Aus eigener Kraft trotz beträchtlicher und in sich einstweilen ziemlich gesunder Stärke kann es diese parlamentarische Vorherrschaft nicht erlangen. Unter normalen Verhältnissen auch nicht mit Hilfe der Konservativen. Es muß daher den Rechtsliberalismus zu sich herüberziehen und zu diesem Zwecke zuerst den liberal-sozialistischen „Großblock" zu zertrümmern suchen. Dafür werden für die im Herbst 1909 bevorstehenden Landtagsneuwahlen schon jetzt von langer Hand Minen gelegt. Natürlich würde der reaktionäre Umsturz sich leichter bewerkstelligen lassen, wenn man ein gefügiges und absolut rechtsstehendes Gesamtministerium besäße. Dieses bei Zeiten zu schaffen, muß also eine weitere Sorge des Zentrums sein.

Daher die Hetze gegen den Staatsminister v. Dusch, der, solange Schenkel noch Minister war, geschont wurde, gegen den aber seit dem Rücktritt Schenkels die ganze schwarze Preßmeute losgelassen ist. Der Allgewaltige in Zähringen schreibt jede Woche mindestens einen seiner so beliebten und gerne gelesenen Kilometerartikel, um den Nachweis für die Mitschuld des Staatsministers am Großblockabkommen von 1905 zu führen. Bis jetzt hat dieses Kilometerartikel-Bombardement den erhofften Erfolg nicht gehabt.

Teile und herrsche! So spekuliert das Zentrum, im Reiche wie in Baden. Gelingt es ihm, eine Wiederholung der Stichwahltaktik von 1905 zu verhindern, dann hat es in Baden auf lange Zeit hinaus gewonnenes Spiel.

Einen gehörigen Wischer

versetzte die Bad. Landesztg. dem Karlsruher Korrespondenten des Schwäb. Merkur, der neuerdings wieder im Anschluß an die Erklärung des nationalliberalen Parteiausschusses über das Stichwahlabkommen den Nationalliberalen eine Katastrophe prophezeit, falls sie nicht mit den Konservativen ein Bündnis eingehen. Die Bad. Landesztg. schreibt:

Der Schwäb. Merkur zieht hier, wie gewöhnlich, am selben Strang mit dem Zentrumsführer Wacker. Auch dessen Spezialität war es stets, den Liberalen größtes Unheil zu prophezeien, so bei den letzten Landtagswahlen, aber die Tatsachen haben die Rechnung Lügen gestraft, die Rechnung Wackers, wie des Schw. Merk. Aber während man bei dem Zentrumsführer diese rechnerischen Scherze sehr wohl versteht, sind sie beim Schwäb. Merkur schlechthin unbegreiflich. Wir finden es unverantwortlich, heute in souveränem Unfehlbarkeitsdünkel dem Liberalismus eine Katastrophe vorauszusagen; wer seiner Verantwortung sich bewußt ist, wer die Subjektivität und Unsicherheit solcher Rechnungen, zumal 2½ Jahre vor den Wahlen, kennt, der enthält sich solcher apodiktischer Urteile; eine Wirkung haben sie sicher, nämlich daß sie vom Zentrum in der Presse und Agitation ausgeschlachtet werden gegen den Liberalismus, und eine weitere Wirkung können sie haben, nämlich liberale Leser solcher Unkenrufe zu verwirren, sie lässig zu machen und zu entmutigen. So arbeitet der Schwäb. Merkur systematisch für das Zentrum, in dessen Presse er nachgerade ständig als Kronzeuge gegen die nationalliberale Partei Badens figuriert.

Wohl bekomms!

Die deutschen Zeitungsverleger in Mannheim.

Aus Mannheim, 20. Juni, schreibt man uns: Im Versammlungssaale des Rosengartens tagte heute die Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger. Sie wurden gegen 11 Uhr durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Jänecke-Hannover, mit warmen Begrüßungsworten eröffnet. In seiner Ansprache betonte der Redner, daß die Wahrung der geistigen Interessen der Presse das leitende Prinzip sein müsse, wenn man auch wirtschaftlich in der Entwicklung des deutschen Pressewesens Erfolge erzielen wolle. Nach dem Jahresberichte für 1906—1907 ist der Verein im letzten Jahre um nicht weniger denn 151 Mitglieder gestiegen, außerdem wurden fünf neue Kreisvereine und der Kreisverein Ostpreußen in Königsberg begründet.

Als Hauptfragen harren der Lösung die immer mehr um sich greifende Abonnenten-Versicherung, der Mißbrauch der Offertenspedition und die Regelung des Verhältnisses zwischen den Behörden und den Zeitungen. Grundsätzlich sollten Inserate von Behörden nach denselben Tarifen berechnet werden, wie private Anzeigen. Besonders aktuell sei die Frage des Zeugniszwanges durch die Vorgänge der neuesten Zeit geworden. Das Vereinsorgan hat in der Frage bei jeder Gelegenheit energisch gegen das Zeugniszwangsverfahren Stellung genommen. Eine große Unsicherheit bestehe namentlich zurzeit über die Zulässigkeit der Geheimmittelanzeigen. Die Bilanz des Vereins ergibt in Aktiva und Passiva die Summe von 17 922,06 Mark. Reismann-Essen spricht sich scharf gegen die Schundromane aus, die er als einen wahren Fluch für die gesamte Literatur, besonders die Presse bezeichnet. Der Vorsitzende hält einen Vorschlag des Vorredners, die Romane zu den Zeitungen in Buchform herauszugeben, einer Behandlung in dem Verbandsorgan wert. Weiter gibt er bekannt, daß die Anstellung eines Syndikus beschlossen wurde. Beim Suchen nach neuen Steuerquellen sei man wieder auf die Inserate gekommen, alles diesbezügliche sollten die Anwesenden dem Verbandsorgan zur weiteren Behandlung übermitteln.

Im Auftrage des Vereins deutscher Zeitungsverleger in Hannover hat Professor Dr. Manes-Berlin ein Gutachten erstattet, nach dem die jetzigen gesetzlichen Bestimmungen keine Handhabe dafür bieten, die Abonnentenversicherung zu unterdrücken, es würden sich bei der Abschaffung überdies noch vielleicht schlimmere Zustände ergeben. Aufklärung des Publikums über den ungenügenden Schutz bei der Abonnenten-Versicherung sei das wirksamste Mittel zur Bekämpfung. Unter Zugrundelegung der in der Diskussion hervorgetretenen Gesichtspunkte soll die Frage nochmals im Vorstande einer neuerlichen Prüfung unterzogen werden. Auch über den Mißbrauch der Offertenspedition und die Ergänzung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb wurde ein Gutachten von Justizrat Dr. Fuld eingeholt, das sich dafür ausspricht, daß bei der Revision des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb der § 1e eine Fassung erhält, welche untersagt, Angebote durch Vermittelung von Zeitungen an Personen gelangen zu lassen, welche Anzeigen veröffentlicht haben. Der Vorstand wird diesbezügliche Schritte unternehmen.

Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Danzig gewählt.

Titelveränderungen.

Der Titel der mittleren Verwaltungsbeamten soll nun ebenfalls geändert werden und zwar Verwaltungsaktuar in „Regierungsassistent", „Kanzleisekretär" in „Bezirksamtssekretär" usw.

Deutsche Politik.

Nationalliberale Wahlreformpläne.

Das preußische Dreiklassenwahlsystem findet jetzt sogar die sanfte Mißbilligung einzelner Nationalliberaler. Aber was sie an dessen Stelle setzen möchten — das Hamburger System der Proportionalwahl mit „Kontigentierung" der Opposition durch verschleiertes Pluralstimmrecht — ist gewiß nicht viel besser. Die Köln. Zeitung teilt mit:

Im nationalliberalen Verein zu Steglitz sprach in voriger Woche dessen Vorsitzender Dr. Hugo Böttger über das preußische Landtagswahlrecht. Er bemängelte dabei die Wahlkreiseinteilung und den plutokratischen Charakter des preußischen Landtagswahlrechts. Als dritten Fehler bezeichnete er die indirekte und Terminwahl; die Ausdehnung des allgemeinen, direkten und geheimen Reichstagswahlrechts auf den Landtag aber sei eine Utopie. Das Abgeordnetenhaus würde bei Anwendung des Reichstagswahlrechts auf seine Zusammensetzung etwa 125 Sozialdemokraten, 89 Zentrumsmänner, 99 Konservative und 96 Liberale, darunter 52 Nationalliberale, zählen. Alsdann legte der Redner die Vorteile und Nachteile der einzelnen Vorschläge zu einer Reform des Landtagswahlrechts dar, insbesondere verbreitete er sich über das Pluralwahlrecht und die Verhältniswahl. Für die letztere Art der Wahl, die sich im Freistaate Hamburg und bei den Wahlen zum Gewerbe- und Kaufmannsgericht bewährt habe, trat der Vortragende für seine Person ein. Er bedauerte, daß auf die Anregungen der nationalliberalen Partei zur Reform des Landtagswahlrechts nicht eingegangen worden sei.

Nach dem Plan des Herrn Böttger würde im preußischen Abgeordnetenhause eine Machtverschiebung insofern eintreten, als die konservative Partei Sitze verlieren, die Liberalen aber solche gewinnen würden. Das könnte zwar in Einzelfällen allzu großer Dreistigkeit der Junker Schranken setzen; aber eine Wendung der Gesamtpolitik würde es nicht bringen. Die preußische Reaktion bliebe dasselbe, was sie bisher war, eine auf dem ganzen Reiche lastende finstere, ertötende Macht.

Wieder einer.

Der katholische Pfarrer Josef Fuchsberger hat als 57jähriger mehrfache Sittlichkeitsverbrechen an Schulmädchen begangen. Das Landgericht in Augsburg verurteilte ihn deswegen unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Was würde jetzt der Bad. Beobachter sagen, wenn wir aus dem Vorfall dieselben Schlußfolgerungen ziehen wollten, die er aus dem Mannheimer Familiendrama gezogen hat?

Der Herr Graf auf Urlaub.

Graf Pückler, der zu Gefängnisstrafen von insgesamt vier Monaten verurteilt worden war, hatte nach Verbüßung eines kleinen Teils der Strafe Urlaub erhalten zur Bewirtschaftung seines Gutes. Er war dort eine Zeitlang anwesend, ist jetzt aber wiederverschwunden, sein Aufenthalt ist unbekannt.

Damit vergleiche man die Behandlung sozialdemokratischer Redakteure im Gefängnis!

Zur Frage der Fleischversorgung.

In der Hilfe berichtet A. Janssen von einem überaus gelungenen Versuch, den die Oldenburger Landwirte unternommen, als die Fleischpreise im Jahre 1905—1906 zu der bekannten ungeheuren Höhe empor gestiegen waren. Man bezahlte nämlich damals das Kilo Schweinefleisch mit 1,84 Mk. Da vereinigten sich in einer Gemeinde die Bauern zu einer Schlachtviehverwertungsgesellschaft, pachteten in der Markthalle der Stadt einen Stand und verkauften das von einzelnen angestellten Schlächtern hergerichtete Fleisch dortselbst. Der Käufer erhielt dadurch das Fleisch wesentlich billiger; der Verkäufer hatte gleichzeitig einen größeren Gewinn davon.

Gegenwärtig herrscht in Deutschland Ueberproduktion an Schweinen. Von 1900—1905 wuchs die Zahl der Bevölkerung in Deutschland von 56 367 000 auf 60 605 000, also um 1,5 Prozent in einem Jahr (7,5 Prozent in den fünf Jahren). Nun waren in Preußen vorhanden:

1904	11 156 133 Rinder,	12 563 899 Schweine,
1906	11 630 672 Rinder,	15 334 762 Schweine.

In den zwei Jahren nahm der Bestand bei den Rindern um 4½ Prozent, bei den Schweinen um 22,05 Proz. zu, pro Jahr also 2,25 resp. 11,03 Proz. Der Viehbestand hat sich demnach schneller vermehrt als die Bevölkerungszahl. Die Folge sind ungeheure Preisstürze bis zu 70 Prozent. Im September 1906 erhielt der Bauer noch bis 60 Mk. pro Zentner Lebensgewicht, im März 1907 knapp 30 Mk.

Trotzdem hat man im Detailhandel noch so gut wie nichts von einer Verbilligung der Schweinefleischpreise gemerkt, dank der verteuernden Tätigkeit des Zwischenhandels. Infolgedessen sind, wie ja durch die Tagespresse bekannt geworden, schon wieder ähnliche Bestrebungen wie die oben geschilderten besonders im Westen Deutschlands, im Gange. Nur, daß jetzt nicht nur die Produ-

zenten, sondern auch die Konsumenten die Ausschaltung des Zwischenhandels in die Hand nehmen.

Ausland.

Schweiz.

Einen Wahlerfolg hat unsere Partei in Aarau errungen, indem unser Genosse Schriftsetzer Kündig im zweiten Wahlgang in den Großen Rat (Landtag) gewählt wurde. Er ist der erste sozialdemokratische Vertreter Aaraus, der Hauptstadt des Kantons Aargau, im kantonalen Parlament.

Die Einführung der unentgeltlichen Geburtshilfe hat die Gemeindeversammlung der Landgemeinde Graffstall bei Winterthur für alle Frauen in der Gemeinde beschlossen. Graffstall ist die erste Gemeinde in der Schweiz, die mit dieser sozialen Neuerung vorangeht.

Oesterreich.

Nachwahlen zum Reichsrat haben am Freitag in Wien stattgefunden. Im Rathausviertel wurde der christlich-soziale Kandidat, der ehemalige Eisenbahnminister Wittek, mit 1211 Stimmen gewählt. Der liberale Kandidat, Finanzkommissar Waber, erhielt 742 Stimmen. Im Bezirk Neubau wurde der christlich-soziale Kammerrat Pabst mit 3900 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Tobola erhielt 1657 und der Deutschnationale Fraß 814 Stimmen.

Holland.

„Christentum" in der Politik. Das in Rotterdam erscheinende klerikale Blatt „Maasbod" berichtet in anerkennenden Worten von einer Demonstration, in der christliche, „antirevolutionäre" Wähler den angeblich betrübten Sozialdemokraten gegenüber ihre Freude über das Ergebnis der Wahlen zu den Provinzialvertretungen kundgaben. Hierbei sangen die frommen Patrioten, wie das Blatt sagt, „echt niederländische Volkslieder", darunter folgendes, gegen unseren Parteigenossen Troelstra gerichtetes „Volkslied":

Hängt auf, hängt auf, hängt auf,
Hängt Troelstra an die Laterne!
Hängt auf, hängt auf, hängt auf,
Hängt Troelstra an den Baum!

Nach der politischen Richtung, die jenes Blatt in der größten Handelsstadt des Landes vertritt, soll jeder Christ, wenn er an die Wahlurne tritt, für „den Herrn unsern Gott" streiten, und alle Politik soll vom Christentum durchdrungen sein.

Uebrigens hatten unsere Genossen bekanntlich keinen Grund, wegen des Ausfalls der Wahlen betrübt zu sein. Haben sie doch über 20 ihrer Kandidaten in Stichwahl gebracht; und ist doch ihre Stimmenzahl überraschend angeschwellt. Wenn gleichwohl die Klerikalen in den Provinzialstaaten und damit auch in der ersten Kammer wieder die erste Geige spielen können, so haben sie dies vor allem der Erbärmlichkeit des Wahlrechts wie der erbärmlichen Haltung des Liberalismus zu verdanken.

Aus der Partei.

Kehl, 21. Juni. Am Sonntag, den 23. Juni, findet ein Ausflug nach Freistett statt. Abfahrt mittags 12 Uhr 20 Min. am Rohrhus. Wir bitten die Genossen, sich mit ihren Frauen recht zahlreich daran zu beteiligen. Treffpunkt in Freistett: Gasthaus zum Adler.

Die Frau als Kämpferin. In die hanseatische Freiheit zurückgekehrt ist am Sonntag Genossin Zietz, deren Reden über den Wahlrechtsraub als „Aufreizung zum Klassenhaß" ausgelegt und mit 3 Monaten Gefängnis bewertet wurden. Gen. Rosa Luxemburg hat in voriger Woche die ihr vom Landgericht Weimar zuerkannte dreimonatliche Gefängnisstrafe angetreten. Auch sie soll Aufreizung zum Klassenhaß, begangen durch ihre Rede auf dem Jenaer Parteitag, verübt haben.

Sozialdem. Leseklub in Paris. Der seit 30 Jahren in Paris bestehende Deutsche sozialdemokratische Leseklub hält seine regelmäßigen Versammlungen an jedem Samstag um 9 Uhr im großen Saale des Restaurant SENN, 9, rue de Valois (Palais-Royal) ab. Einem Vortrage aus politischem oder wissenschaftlichem Gebiete folgt die Diskussion, an der jeder Anwesende sich beteiligen kann. Eine außerordentlich reichhaltige Bibliothek steht den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung. Kurse der französischen Sprache für Anfänger und Fortgeschrittene werden abgehalten. Deutsche, österreichische, französische und schweizerische Parteiblätter liegen zur täglichen Benutzung im Klublokale aus. Gesellige Veranstaltungen, Besuche von Museen und anderen Sehenswürdigkeiten werden unternommen. Einen Arbeitsnachweis besitzt der Klub nicht, jede sonstige Unterweisung wird den Zureisenden in brüderlicher Weise geboten. Es ist jedem nach Paris kommenden Genossen zu empfehlen, sich an den Deutschen sozialdemokratischen Leseklub zu wenden. Allabendlich ist ein Mitglied der Ordnerkommission anwesend.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Schuhmacher, aufgepaßt! In B.-Baden tagte der Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten. Die Satzungen erfuhren eine Aenderung, insbesondere hinsichtlich der Stellungnahme gegenüber der Arbeiterbewegung.

Waldkirch, 21. Juni. Die Differenzen bei der Firma Seifried sind erledigt. Die Sperre über genannte Firma ist somit wieder aufgehoben.

Heizer und Maschinisten. Der Ausstand der Maschinisten und Heizer auf den Rheindampfern ist durch die Bewilligung sämtlicher Forderungen beigelegt worden. Die ersten Maschinisten erhalten 42 Mk., die zweiten Maschinisten 35 Mk., die Heizer 28 Mk. Wochenlohn.

Aus Mannheim wird gemeldet: Der Streik der Schiffsmaschinisten und Heizer ist, nur soweit er die hiesigen Reedereien betrifft, beendet. Es wurde ein Lohntarif mit zweijähriger Giltigkeitsdauer abgeschlossen.

Der Tarifvertrag im Buchdruckgewerbe hat sich von Jahr zu Jahr mehr Geltung verschafft. Nach dem Korr. f. Deutschl. Buchdrucker war der Tarif anerkannt:

Jahr	Firmen	Gehilfen	Orte
1897	1631	18 340	469
1898	2030	22 468	647
1899	2704	27 449	880
1900	3115	30 630	1002
1901	3372	34 807	1030
1902	3464	36 527	1043
1903	4250	39 464	1315
1904	4559	41 483	1382
1905	5134	45 868	1552
1906	5583	49 497	1659
1907	6254	54 553	1803

Der große Wert der Tarifverträge für die Gewerkschaftsorganisationen wird durch vorstehende Zahlen recht gut veranschaulicht.

Zur Uhrenarbeiter-Aussperrung im Schwarzwald.

Triberg, 20. Juni. Nachdem am 7. d. M. hier eine stark besuchte Versammlung mit dem Bezirksleiter des deutschen Metallarbeiter-Verbandes Vorhölzer-Stuttgart als Referenten stattfand, die sich mit der geplanten Aussperrung beschäftigte, fand am 19. d. M. wiederum eine solche statt, wobei Gen. Lauterbach-Stuttgart referierte. Die ledigen Arbeitskräfte werden bei der in der Hauptsache am 22. d. M. beginnenden Aussperrung den Schwarzwald verlassen. —

Bemerkenswert in dieser Bewegung sind die Ausführungen des kath. Pfarrers Dr. Feurstein, des Verfassers des Buches: Löhne und Haushalt der Schwarzwälder Uhrenarbeiter. Letzterer sprach sich in einer Versammlung u. a. dahingehend aus, daß der Lohn der Schwarzwälder Uhrenarbeiter etwa 43 Prozent zu niedrig wäre. Auch könne er nicht so wie er wolle die Interessen der beteiligten Arbeiter vertreten, da sonst seine Existenz gefährdet sei. Hierdurch wird bestätigt, daß die Geistlichen nur Unternehmerinteressen ohne Gefahr für ihre Existenz vertreten können.

Im Amtsverkündiger Echo vom Wald wird in einem Artikel bestritten, daß der Lohn 43 Prozent zu niedrig sei; es werden aber der Verdienst von Frau und Kinder mitgerechnet. — Der Mann muß allein soviel verdienen wie die Familie braucht. Wo bleibt denn da ein geordnetes Familienleben?

Badische Chronik.

Pforzheim.

21. Juni.

Liberalismus und Sozialdemokratie.

s. Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, die am Mittwoch Abend im Tivoli stattfand, war gut besucht. Genosse Kolb-Karlsruhe behandelte in einem 1½stündigen lehrreichen Vortrage das gerade gegenwärtig interessante Thema Liberalismus und Sozialdemokratie. Er führte aus: In verschiedenen Ländern Europas hat der Liberalismus in den letzten Jahren einen gewissen Aufschwung zu verzeichnen. Auch in Deutschland hat es bei den letzten Reichstagswahlen für den oberflächlich Urteilenden geschienen, daß der Liberalismus sich anschicken wolle, seine historische Mission zu erfüllen. Wir müssen in Deutschland in die Lage kommen, das Junkertum und das Zentrum zu überwinden. Das Zentrum zehrt von der Uneinigkeit zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie. Eine Paarung zwischen Konservativen und Liberalen ist auf die Dauer unmöglich; diese Parteigebilde können überhaupt keine praktische Politik treiben. Wenn Liberalismus und Sozialdemokratie nicht eine Strecke Wegs zusammengehen werden, dann wird die Reaktion in Deutschland noch lange dominieren.

An vielen Beispielen zeigt dann Genosse Kolb, daß die praktischen Forderungen unseres Programms von jedem ehrlichen Liberalen anerkannt und unterstützt werden müssen. Den Demokraten und Liberalen ist der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie ihre ureigensten Forderungen verleugnen. Darin liegt die große Schuld, daß Liberalismus und Sozialdemokratie nicht zusammengehen können.

An agitatorischen Erfolgen ist die Partei reich; aber unsere politischen Erfolge stehen dazu in keinem Verhältnis. Das müsse anders werden, denn die Wähler verlangen von einer so großen Partei wie der sozialdemokratischen auch Taten und Erfolge. Wenn es gilt, Erfolge zu erringen, dürfen wir uns nicht an verhältnismäßig untergeordneten Dingen stoßen.

Die Kräfte im politischen Kampfe nicht zu verzetteln, sei dringend notwendig. So müssen nach seiner Meinung die preußischen Genossen in den nächsten Jahren alle Kämpfe zurückstellen vor dem einen großen Kampf, der der Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts gilt. Die liberalen Parteien müssen vor die Alternative gestellt werden, wirklich liberale Politik zu treiben oder, wenn sie dazu unfähig sein sollten, zugrunde zu gehen. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

Die Diskussion war eine der belehrendsten seit langer Zeit im Verein. Die Genossen Stockinger, Faaß, Schöttle, Simon Müller, Friedrich Müller und Nußbaumer vertraten ihren zum Teil abweichenden Standpunkt, dabei hauptsächlich betonend, daß sie die von Kolb erhoffte Bekehrung der liberalen Parteien zu echtem Liberalismus, mit dem ein Stück marschiert werden könne und dem möglicherweise Konzessionen gemacht werden können, stark in Zweifel ziehen möchten. Trotz mancher Gegensätzlichkeit der Auffassung gebührt dem Genossen Kolb Dank, daß er zu einer so belehrenden Aussprache und zum Nachdenken angeregt hat.

Zum Schluß fanden noch einige interne Vereinsangelegenheiten Erledigung. U. a. wurde die Abrechnung von der Maifeier gegeben, die einen Ueberschuß von 62 Mk. brachte.

•

— Wie Unternehmer für ihre Unterschriften einstehen, davon hier eine Probe. Im vorigen Jahr wurden für das Gipsergewerbe zwei Tarife abgeschlossen. Der Tarif des freien Verbandes, der, von fünf Arbeitgebern unterschrieben, auf dem Gewerbegericht hinterlegt ist, enthält die Bestimmung, daß am 1. Juni 1907 eine Lohnerhöhung von 2 Pf. pro Stunde eintritt. Nachdem derselbe rechtsgiltig war, kam auch der Lokalverein und schloß einen Tarif mit einigen Meistern ab, wonach obige Lohnerhöhung schon am 1. April einzutreten hat. Wer nun glaubte, daß diese Herren ihren Unterschriften auch den nötigen Nachdruck zu geben gewillt sind, der hatte sich gründlich geirrt. Herr Sorgius, dem die andern Meister willenlos gehorchen, gab seinen Kollegen einfach die Weisung: Wir lossens beim olten. Nur einige unbedeutende Firmen haben direkt oder indirekt die 2 Pf. bezahlt. Auch die Schlichtungskommission hat versucht, die Sache zu regeln, allerdings ohne Erfolg. Leider werden wir hier mit Arbeitskräften geradezu überschwemmt, obwohl wir das ganze Frühjahr mit Arbeitsmangel zu rechnen hatten. Man sieht ganz genau, wie die Meister einig sein können, wenn es gegen die Arbeiter geht. Dagegen, wenn es gilt, die festgesetzten Arbeitspreise hochzuhalten, geht jeder seinen eigenen Weg. Bilden doch bei Vergebungen von Bauten und dergleichen 8—15 Prozent Abgebot die Regel. Die Kollegen allerorts ersuchen wir dringend, Pforzheim zu meiden, um unsere Position nicht zu erschweren, ebenso bitten wir die Arbeiterblätter Süddeutschlands um Abdruck dieser Notiz. **Die Verwaltung.**

•

— Das Arbeitersekretariat, die Expedition des Volksfreund für hier und die Gewerkschaftsbibliothek haben die bisher innegehabten Räume am Waisenhausplatz verlassen und sind nunmehr im „Tivoli", östliche Karl Friedrichstraße 37, 1 Treppe, untergebracht. Das Arbeitersekretariat ist geöffnet wie seither, von 12—1½ und von 5—7 Uhr.

— Die Stelle eines Stadtbaumeisters für das Tiefbauamt soll dem Stadtbaumeister Zimmermann-Görlitz übertragen werden. Dem Bürgerausschuß geht am Montag eine entsprechende Vorlage zu, die den Stadtverordneten dieser Tage bekanntgegeben wurde.

Bretten, 20. Juni. Vergangenen Sonntag nachts 11 Uhr bekam der Polizeidiener Tretter in dem benachbarten Gölshausen mit dem früheren Polizeidiener Bohner Streit, in dessen Verlauf Tretter mit seinem Säbel dem Bohner den linken Arm oberhalb des Handgelenks glatt durchschlug. Tretter soll sich in Notwehr befunden haben.

* **Triberg,** 20. Juni. Die Friseure des diesseitigen Bezirks wollen eine Zwangsinnung gründen.

* **Villingen,** 22. Juni. Gewerbe- und Industrieausstellung. Das Ministerium des Innern hat unterm 12. Juni Nr. 28 847 die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie nach dem vorgelegten Verlosungsplan genehmigt, und auch das württ. Ministerium ist diesem Beschlusse beigetreten. Hiernach gelangen 40 000 Lose zur Ausgabe im Preise von 1 Mk. Davon entfallen auf den württembergischen Schwarzwaldkreis 10 000 Stück. Der Verlosungsplan enthält 600 Gewinne im Gesamtwert von 19 000 Mk, darunter Gewinne von Mk. 2500, 1500 1000, 750, 500, 250 usw.

Aus Radolfzell geht uns die nachstehende Zuschrift zu: In Ihrer Zeitung vom Dienstag, 18. Juni, Nr. 138, brachten Sie eine Notiz über einen Selbstmord im hiesigen alten Spital: Wir berichten Ihnen zum Stempel der Wahrheit: Es ist uns nicht bekannt, daß der Betreffende 3—4000 Mark in das Spital gebracht hat. Der Betreffende ist vom Kreis Konstanz als Kreispflegling mit 60 Pf. pro Tag und einer Rente von etwa 7 Mk. pro Monat hier untergebracht worden und zwar seit 16. Februar 1904. Für die Arbeiten, die er geleistet hat, wurde er extra gelohnt. Die Verbringung nach Freiburg ist Gesetz. Riedlinger, Bürgermeister.

* **Konstanz,** 11. Juni. Unsere Hausbesitzer haben einen herben, schmerzlichen Verlust erlitten. Johannes Mund, über dessen „Schlagfertigkeit" wir kürzlich berichteten, hat sich das nach unserer Ansicht zu milde Urteil des Schöffengerichts dermaßen zu ... genommen, daß er — seinen Besitz gegen eine ... Anzahl „brauner Lappen" vertauschte.

* **Hockenheim,** 21. Juni. Der Hausbursche Weimer aus Robern (Amt Mosbach) und dessen ... wurden wegen Kuppelei verhaftet. Wie der Generalanzeiger meldet, hatten die Eheleute ...chen in Kost und Wohnung, welche Unzucht trieben ... den Orgien beteiligten sich auch verheiratete ..., wobei Bier in Strömen floß.

* **Schwetzingen,** 21. Juni. In den Tagen 6. bis 8. Juli findet hier die zweite Generalversammlung des Verbandes der badischen Gemeinde-Krankenkassenrechner statt.

Mannheim, 20. Juni. Die störrigen Elefanten. Nachdem die Elefanten des Zirkus ..., der zurzeit hier Vorstellungen gibt, erst vor ... Tagen, als sie auf einer nahen Wiese spazieren geführt wurden, widerspenstig geworden waren und einen ... verletzt hatten, wurden sie gestern Nachmittag unruhig. Zwei von ihnen rissen sich los, zertrümmerten Verschiedenes im Stall und gewannen dann das Draußen. Draußen packte sie der Uebermut, sie rannten ... Waldhofstraße, warfen einen am Wege stehenden, mit Backsteinen beladenen Wagen über den Haufen, demolierten ein Hoftor und schlugen mehrere Fenster ein. Als sie so ihrem Tatendrang Genüge geleistet, stellten sie sich ohne weitere Sprünge den verfolgenden Wärtern zur Verfügung und ließen sich zum ... zurückgeleiten.

Von der Mannheimer Jubiläums-Ausstellung.

Das sind die Tage der Rosen. ... Huldigung vor der schönen Königin der Blumen, gerade in der Jetztzeit sich in herrlichster Blüte ..., gilt das im prächtigen Nibelungensaal des Rosengartens für heute und morgen arrangierte Rosenfest. ... gestern Abend stattgefundenen Generalprobe waren Vertreter aller namhaften Zeitungen von Mannheim, der näheren und weiteren Umgebung geladen und dem freundlichen Rufe gern Folge geleistet. War erklärlich, gestern noch manche Unebenheiten zu ..., und vermißte man noch hie und da das sichere ... der zahlreichen Mitwirkenden, so gab doch die ...probe, da sie in den Kostümen und mit allen ... stattfand, ein recht eindrucksvolles Bild des ... Rosenfestes. Gar geschmackvoll war der große Nibelungensaal in einen förmlichen Rosenhain umgewandelt. Ein gedämpftes Lichtmeer goß seine blendenden ... über diese Tausende der vielfarbigen Rosen aus.

Kurz nach 8 Uhr setzte das Orchester mit Beethovenschen Festmarsch ein und bald darauf ... phantasievoll geschmückte Rosenkönigin mit großem Gefolge ihren Einzug. Die von kleinen Mädchen und Knaben gebildete Schäfergruppe leitete die abwechslungsreiche Reihe der verschiedenen Reigen vorteilhaft ein. Ihr schloß sich der von 60 buntfarbig gekleideten ... ausgeführte Rosenwalzer stilvoll an. Und wieder ... die Kleinen und Kleinsten in Aktion. In einem Knospenreigen brachten sie der königlichen Rose anmutig ihre kindliche Huldigung dar. Da lag einfache Grazie und natürliche Anmut darin, ... von den 60 Knaben und Mädchen zur Darstellung gelangte Rosenknospenreigen zu den besten Nummern des Festes gerechnet werden darf. Und weiter ging ... der Programmfolge: Maiglöckchengruppe, Huldigung, Feldblumen und Goldregen, der Stiefmütterchen, Veilchen.

In der zweiten Abteilung interessierten ... farbenprächtigen Schmetterlingsgruppe und der ... des klassischen Altertums vor der Königin ... vollen Gesangseinlagen: Frühlingsahnung, ... und Dornröschen, die das Hohelied der Rose ... Die Schlußabteilung brachte ein gut ausgedachtes ...bile und schließlich eine Polonaise mit einer ...

Alles in allem eine schöne Verwirklichung ...dankens: die wunderbare Farbenpracht der ... herrlichen, das Auge entzückenden Bildern ... Viel Mühe und Arbeit ist auf die Ausführung ... worden.

Wer heute, morgen oder am Montag — ... Tage findet ebenfalls eine Wiederholung statt ... Mannheimer Ausstellung besucht, sollte nicht ... das prächtige Rosenfest sich anzusehen. Leider ... Eintrittspreise ziemlich hoch gestellt worden.

Aus dem Reiche.

Ein Weinprozeß ohne den Angeklagten.

Als am Dienstag Vormittag die Landauer Strafkammer gegen den Gutsbesitzer Georg Mi... von Rhodt verhandeln wollte, fehlte der Angeklagte beim Aufruf. Ein aus Rhodt geladener Zeuge machte dem Gerichte die Mitteilung, daß Serr nicht kommen ..., erschossen in seinem Bette aufgefunden worden. Das Gericht sah sich infolge dieses Umstandes veranlaßt, das Verfahren der Strafvollstreckung wegen des ... Angeklagten einzustellen und nur wegen des ... des beschlagnahmten Weines zu verhandeln.

Nach dem zu schließen, was die Verhandlung ... förderte, wären dem freiwillig aus dem Leben ... denen Weinschmierer jedenfalls einige Monate ... sicher gewesen. Serr pantschte mit Trester- und ... wein, er verstand es, aus nichts etwas zu machen ... erntete er im Herbst 1906 4 Fuder Wein; er ... 4000 Liter auf 20 000 Liter an, er verfünffachte ...

Proletarier-Ausflug in die intern. Bäderstadt.

Ettlingen, 12. Juni.

Ich war als Arbeitsuchender nur einmal in Baden-Baden, meine Frau noch gar nicht. Ein herrlicher Maienmorgen! Ein Frühbummelzug IIIa brachte uns aufwärts. Schon unterwegs fiel uns durch das Einsteigen von verschiedenen Vereinen mit Fahnen und sogenannter Steckelesmusik an den Stationen auf, daß irgendwo ein Soldatenfest sein müsse. Wir glaubten eine ruhige, vornehme Stadt zu finden; das Gegenteil war der Fall. Ein ohrenbetäubendes Gepfeif und Getrommel überall. Der internationale Kapitalismus, der hier auf seinen Lorbeeren ausruht, muß auch einmal einen solchen Tag über sich ergehen lassen können.

Zwei Symptome sind es, die uns sofort auffielen: der starke Geruch von Benzin und Parfüm. Ein Freund von Karlsruhe, den ich zufällig in der Stadt traf, meinte, allerdings etwas drastisch, der starke Fäulnisansatz dieser Klassen bedinge ein solches Konservierungsmittel. Staunen und Bewunderung erregten bei uns die großartigen Kurhäuser und Hotels. Welche Unmassen von Geld mögen hier im Jahr verpulvert werden, die armen Arbeitern vorher vorenthalten wurden? — Vormittags machten wir einen Ausflug auf die Villenanhöhen. Mit Wohlbehagen sogen unsere verstaubten Lungen den würzigen Tannenduft ein. Ein wirkliches Paradies für reiche Leute, diese Bäderstadt. Unser Frühtrunk bestand in Termalwasser, dem wir gut zusprachen. Das Mittagsmahl nahmen wir im Pfälzer Hof ein. Zwei Suppen und ein Stück kalter Braten, den Mama, eingedenk des mageren Portemonnaies, fürsorglich im Täschchen hatte. Der Kutschereiverkehr der Stadt erweckte in mir den Verdacht, daß unsere Klassengenossen auf dem Bock im Streik unterlegen sind. Ich konnte auch beobachten, wie an einem anstoßenden Tisch einige Kutscher vom Streik sprachen. Ich wandte mich an einen der Kutscher um Auskunft. Sofort war mir klar, daß ich hier an einen Arbeitgeber geraten bin. Man hätte jetzt eben, so lange der Rummel ist (soll jedenfalls heißen Saison) bewilligen müssen. Früher seien für Vesper dem Kutscher 35 Pf. gegeben worden, jetzt bloß noch 20 Pf. Wenns Spätjahr kommt, wolle mans ihnen schon wieder heimzahlen und jüngere Leute einstellen bezw. anlernen. Unsere Klassengenossen mögen sich diesen seelischen Erguß eines Unternehmerherzens merken. Für die Stadtbehörde liegt aber kein Anlaß vor, diesen Geschäftsleuten zuliebe auf die Elektrische zu verzichten. Wenn der Kutschereiverkehr nicht mehr so viel abwirft, daß er Unternehmer und Arbeiter menschenwürdig ernähren kann, mag er zugrunde gehen.

Nachmittags großer Festzug. Wir hatten uns inzwischen noch einmal das Innere der Stadt angesehen. Unser Weg führte am Festplatz vorbei. Nicht einmal für Schutz vor der brennenden Sonne war Sorge getragen. Auf der Tribüne hielt gerade einer seine Festrede. Starke Geschütze von Bierkanonen waren aufgefahren, um Begeisterung in die patriotischen Gemüter zu bringen. Am meisten bedauerte ich die Spielleute der 111er, die man direkt in die Sonne gestellt hatte.

Zur Teufelskanzel! steht auf einer Tafel, dorthin stand unser Sinn. Mit Leichtigkeit nahmen wir langsam steigend die Höhen. Die Teufelskanzel ließen wir unten liegen und bestiegen die Engelskanzel.

Ein prächtiger Ausblick auf das ganze moderne Babylon entschädigt den Wanderer für seinen Aufstieg. Einige Schritte noch und man ist auf freiem Feld. Auch hier entbietet sich dem Auge ein herrlicher Ausblick ins Murgtal. Unweit weg von uns erhebt sich ein stattliches Gebäude.

Auf dem Retourweg begegneten wir promenierenden Damen aus den besseren Ständen. Durch Anfrage erfuhren wir, daß das Gebäude ein Sanatorium für Lungenkranke sei und die Insassen davon wären. Wir gaben ihnen zu verstehen, daß wir nicht so bazillenängstig sind. Diese feinen Damen, wohl durchweg schon über 25 Jahre alt und von diesem schrecklichen Wurm angefressen, ohne an der Spindel oder am Webstuhl gestanden! Also tuberkulöse Damen der besseren Gesellschaft gehen in den Badner Waldungen spazieren, währenddessen unser Ettlinger Stadtrat Tag und Nacht darüber wacht, daß kein bazillenbehafteter Proletarier die Ettlinger Waldungen verseucht! Erholungsheim. O diese Christenmenschen!

Ich hatte nicht übel Lust mit den leutseligen Damen ein Gespräch anzuknüpfen, jedoch meine Begleiter drängten heimwärts.

Als wir wieder die Stadt passierten, schwebte mir im Geiste ein endloser Festzug vor, das internationale Proletariat hält seinen Einzug hier im Paradies der internationalen Geldmagnaten. Ob wirs erleben!

Die Arbeiterschaft dürfte in dieser Stadt der krassen Gegensätze um einige Schritte weiter vor sein.

Theater und Musik.

Eine zweite Salome-Oper. Isidore de Lara beabsichtigt ebenfalls eine Oper Salome zu komponieren, nur anders als Strauß. Dem Stofflichen will der Komponist, der weiland Günstling der Fürstin von Monaco war, das Krasse nehmen. — (Demnach also eine Salon-Salome für Mädchen-Pensionate?) — In Zizinia in Alexandrien (Aegypten) kommt übrigens Rich. Strauß' Salome in nächster Spielzeit auch zur Aufführung. (Bekanntlich hatte Richard Strauß vor Jahren längere Zeit in Aegypten geweilt und an den Tanzweisen der Eingeborenen die ersten Anregungen zu den Schleiertanz-Rhythmen empfangen.)

•

* **Spielplan des großherzoglichen Hoftheaters.** Samstag, 22. Juni. Abt. C. 70. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: König Heinrich IV. Zweiter Teil. Historisches Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 23. Juni. Abt. A. 71. Ab.-Vorst. Die Jüdin, große Oper in 5 Akten von Halévy. 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

•

In der Neueinstudierung von Shakespeares Heinrich IV., zweiter Teil, welche heute Samstag, 22. d. Mts., stattfinden wird, sind beschäftigt die ... Cramer, Ermarth, Pix und Müller, sowie die ... Mark, Seidler, Wassermann, Herz, Höcker, ... Kempf, Krones, Haßkerl und Heinzel. Der Text ... der Uebersetzung von A. W. v. Schlegel neu durch... Die Regie führt der Intendant.

Humoristisches über die Friedenskonferenz.

Die Anwesenheit so vieler ostasiatischer und afrikanischer Vertreter markiert sich so scharf, ... Konferenzversammlungen förmlich einen gelben ... werfen. „Den Deutschen mit ihren milchweißen ... schien das am meisten aufzufallen," sagte ein ... „sie schauten jedenfalls fortwährend herüber". — „... lich werden Sie auch noch gelb," bemerkte der angelegte Vertreter des Friedenszaren.

•

Die Haager Polizei, die sonst ein beschauliches beschauliches Dasein führt, hat gegenwärtig ... Sorgen. Patrouillen von Geheimpolizisten ... die Straßen, durchsuchen die Hotels, beobachten Pensionate und suchen alle Zimmervermieterinnen bis unters Dach hinauf. Alles, um die erlauchten und geehrten Herren vor anarchistischen Anschlägen zu schützen.

•

Goethe und Schiller saßen im Himmel und ... neugierig auf den Haager Binnenhof herab. ... ist doch vorausgegangen, seitdem ich Auskultant am Reichskammergericht zu Wetzlar war", sagte ... lächelnd, „heute streiten sich die Leute nur ... Wochen, bis sie einsehen, daß es am besten ist ... zu halten."

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gerbt unter Zuhilfenahme von Trester- und Hefenwein, Glyzerin, Milchsäure, Ammonium, schwefelsaurem Kali und dem unvermeidlichen Zuckerwasser. Diese Brühe verkaufte er noch zu einem sehr hohen Preis; er bekam für das Fuder 800 Mk. Bei einer Kellerkontrolle wurden 4500 Liter Wein beschlagnahmt, der nach Ansicht der chemischen wie der Zungensachverständigen nur den Anspruch auf Hefenwasser machen kann. Dem Gericht blieb weiter nichts übrig, als die Einziehung der beschlagnahmten Brühe zu verfügen. Nur so zu mit den Weinfälschungen, der Pfälzer Wein wird dadurch schon die nötige Reklame erhalten, bemerkt zutreffend die Pfälz. Post.

Berlin, 21. Juni. Ein schwerer Justizirrtum. In Sachen des wegen schweren Lustmordes an einem Kinde vor vier Jahren angeblich unschuldig hingerichteten Martin Deppe ist nunmehr, wie aus Flensburg gemeldet wird, das Wiederaufnahmeverfahren vom Justizminister angeordnet worden. Der Hingerichtete hatte bis zum Schaffot seine Unschuld beteuert.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 22. Juni.

Die städtische Straßenbahn

hat soeben ihren Bericht für das Jahr 1906 veröffentlicht. Das finanzielle Ergebnis unserer Straßenbahn hat sich im Berichtsjahr sehr günstig gestaltet. Der Zuschuß der Stadtkasse ist verschwunden und ein, wenn auch noch sehr minimaler Ueberschuß zu verzeichnen. Die Zahl der beförderten Personen ist von 11 004 562 auf 12 998 896 d. i. um 18,1 Proz. gestiegen. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr haben erstmals eine Million Mark überschritten; sie belief sich auf 1 070 795,88 Mk. gegen 986 846,20 Mk. im Jahre 1905. Die Benutzung der Karten und Fahrscheinhefte zu ermäßigten Preisen hat bedeutend stärker zugenommen, als die der vollbezahlten Fahrscheine. Während letztere nur eine Steigerung von 9,9 Prozent zu verzeichnen haben, beträgt die für Arbeiterwochenkarten 25,8 Prozent, der Abonnements 24,2 Prozent und der Fahrscheinhefte 28,5 Prozent. Bedeutende Mehreinnahmen wurden in den Jubiläumsfesttagen erzielt.

Den laufenden Betriebseinnahmen in Höhe von 1 084 847,67 Mk. stehen reine Betriebsausgaben in Höhe von 678 283,95 Mk. gegenüber. Für Verzinsung (3,6 Prozent), Tilgung der Schulden (1,1 Prozent) des zum Ankauf und Ausbau der Straßenbahn aufgewendeten Kapitals, Miete 2c. wurden an die Stadtkasse 292 691 Mk. abgeliefert. 119 381 Mk. wurden in den Erneuerungsfond zurückgelegt, so daß ein reiner Ueberschuß von 42,94 Mk. übrig bleibt. Für kleinere Neuanschaffungen wurden aus den Betriebseinnahmen 80 000 Mk. verwendet.

In dem Bericht wird u. a. betont, daß die Einnahmen aus den Arbeiterwochenkarten die aus der Beförderung erwachsenden Selbstkosten nicht deckten; das gleiche gelte für die Einnahmen aus den Abonnementskarten, deren Preis deshalb erhöht werden müßte.

Gegen diese totalverkehrte, echt bureaukratische Auffassung möchten wir entschieden Stellung nehmen. Die Selbstkosten der Personenbeförderung sind doch kein konstant feststehender Faktor, sondern sie variieren und zwar sehr stark. In demselben Maße, wie die Frequenz in der Benützung der Bahn steigt, ohne gleichzeitige entsprechende Steigerung der Ausgaben, verringern sich die Selbstkosten. Man kann deshalb die auf die Beförderung einer Person entfallenden Betriebskosten niemals im voraus berechnen. Es ist einfach nicht wahr, daß die auf Arbeiterwochenkarten und Abonnementskarten fahrenden Personen quasi einen Zuschuß erfordern. Die Ausgaben wären, wenn die Arbeiter und sonstigen Abonnenten die Straßenbahn nicht benützen würden, nicht wesentlich geringer, der Ausfall an Einnahmen aber ein ganz empfindlicher.

Die Abonnementspreise sind nicht zu nieder, sondern noch zu hoch, wie die Fahrpreise auf unserer Straßenbahn überhaupt. Bei solchen Unternehmungen kommt es vor allem darauf an, eine möglichst hohe Frequenz zu erzielen, denn die Ausgaben steigen nicht entsprechend der Steigerung der Frequenz, ganz im Gegenteil, sie werden prozentual um so geringer, je höher die Einnahmen infolge stärkerer Frequenz werden.

Unsere städtische Bureaukratie bewegt sich in ihren Kalkulationen auf ganz denselben verkehrten Bahnen, wie die staatliche Eisenbahnbureaukratie und dies, obwohl alle Erfahrungstatsachen diese bureaukratische Auffassung Lügen strafen. Dabei ist die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Kommunikationsmittels für die Stadt noch gar nicht in Rechnung gezogen. Der Verkehr muß so viel wie möglich erleichtert werden, denn Zeit ist Geld, für den einzelnen wie die Gesamtheit. Wann endlich wird diese einfache Wahrheit von denen begriffen, die sie zu begreifen am ersten berufen sind?

Die junge Garde.

Am vorigen Samstag fand eine außerordentliche Generalversammlung der Jugendorganisation statt. Durch die Abreise einiger Mitglieder waren Ersatzwahlen in den Vorstand der Jugendorganisation notwendig geworden. Gewählt wurden die Genossen Josef Rastetter als zweiter Vorsitzender; Gottfried Westermann als Schriftführer; Adolf Raupp und Erwin Rastetter als Beisitzer. Zu der in nächster Zeit in Pforzheim stattfindenden Gaukonferenz wurde Genosse Adolf Reiter delegiert.

An dem auf Sonntagnachmittag geplanten Ausflug beteiligten sich ungefähr 20 Genossen und nahm derselbe einen schönen Verlauf.

Zum Bahnhof-Neubau.

Eine wichtige Epoche der Arbeiten des Bahnhof-Neubaues hat, wie der Bad. Beob. richtig registriert, vor wenigen Tagen begonnen. Bei Ettlingenweier hat ein Trockenbagger begonnen, das Auffüllungsmaterial zu lösen und in Arbeitszüge zu verladen, die es zur Verwendungsstelle im Wald zwischen Scheibenhardt und der Ettlinger Bahnlinie bringen zur Herstellung des künftigen Bahndammes.

Für eine Weltausstellung in Berlin

kann sich die hiesige Handelskammer nicht begeistern. Auf eine Anfrage der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie, ob nach Ansicht der Handelskammer die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin im Jahre 1913 oder in einem anderen Jahre des kommenden Dezenniums im Interesse von Deutschlands Industrie und Handel liege, wurde von der Handelskammer in verneinendem Sinne geantwortet.

Unseres Erachtens haben sich die großen Ausstellungen überlebt.

Die Badezüge

verkehren vom Donnerstag ab. Der Fahrplan ist wie folgt festgelegt:

Karlsruhe Hauptbahnhof ab 11^{23} vorm.
Maxau . . . . . ab 12^{30} nachm.
Karlsruhe Hauptbahnhof ab 6^{09} nachm.
Maxau . . . . . ab 6^{56} „

Die Badezüge haben seit Eröffnung des vorzüglich eingerichteten Durlacher Sonnenbades wesentlich an Bedeutung verloren. Das städtische Bad in Maxau wird, wie sich Interessenten täglich überzeugen können, recht wenig frequentiert.

Zirkus Corty-Althoff ist heute früh um 5 Uhr mittelst Sonderzuges auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen. Die große Reisekarawane nahm sofort ihren Weg nach dem städtischen Festplatz, wo in fieberhafter Eile sofort mit dem Aufbau des großen Riesenzeltes, das etwa 3000 Personen Sitzgelegenheit bietet, begonnen wurde. Bis heute Abend zu Beginn der großen Eröffnungs-Vorstellung ist alles vollendet und in Ordnung. Es gehört ein Organisationstalent dazu, um solche Leistungen, die an amerikanische Vorbilder erinnern, fertig zu bringen. Für die heutige Eröffnungsvorstellung ist ein glänzendes Programm angesetzt, das viel neues den Besuchern bringen wird. Aus den Plakaten, die an allen Straßenecken und in vielen Schaufenstern prangen, ist näheres zu ersehen. (Siehe heutiges Inserat.)

* **Sein Johannisfest** (Feier des Namenstages von Johannes Gutenberg, des Erfinders der Buchdruckerkunst) begeht der Ortsverein der Buchdrucker morgen Nachmittag 3 Uhr in der Eintracht.

* **Der Internationale Kinematograph** in der Waldstraße Nr. 26 bringt für die kommende Woche das Totalbild eines „modernen Seegefechtes", genau der Wirklichkeit entnommen.

* **Gewerbeverein.** Auf Veranlassung des Gewerbevereins Beiertheim-Bulach wurde am Sonntag, 16. Juni, eine Bezirksversammlung für die Gewerbevereine Karlsruhe, Beiertheim-Bulach, Daxlanden und Forchheim im Weißen Kuckuck in Beiertheim abgehalten. Gewerbelehrer Linder hielt einen Vortrag über: Wie der Handwerker seine Forderungen eintreibt. Nach einer daran angeschlossenen lebhaft verlaufenen Diskussion sprach der Redner noch über: Die Vorteile der Invalidenversicherung für den Handwerker. Ueber das Sterbekassenwesen des Landesverbandes verbreitete sich Fabrikant Telgmann aus Karlsruhe, der in beredten Worten zur Beteiligung an dieser segensreichen Einrichtung aufforderte.

* **Ein Heiratsschwindler Barnsdall-Ruber** wurde gestern in Frankfurt a. M. von dem Untersuchungsrichter aus Karlsruhe im Gerichtsgebäude vernommen. Bekanntlich wird Barnsdall von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe wegen betrügerischen Bankerotts verfolgt. Nach seiner Aburteilung in Frankfurt wird er sich zunächst in Karlsruhe zu verantworten haben.

* **Das leidige Auf- und Abspringen von der Straßenbahn.** Donnerstag wollte ein Mann Ecke Douglas- und Kaiserstraße auf einen in Gang befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen springen; er kam zu Fall und wurde etwa 20 Meter weit geschleift, ohne sich hierbei erhebliche Verletzungen zuzuziehen.

Gestern Nachmittag sprang Ecke Karl Friedrich- und Kaiserstraße ein Fräulein aus einem noch in Fahrt befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen und kam zu Fall, ohne sich hierbei zu verletzen.

* **Erwischt.** Der 26 Jahre alte Taglöhner Zweig aus Winnenden, der hier wegen Mansarden-Einbrüchen in Untersuchungshaft saß und am 13. ds. beim Vorführen entwich, wurde bei Verübung eines Einbruchs in Freudenstadt betreten und wieder festgenommen.

* **Verhaftet** wurde eine Frau aus Nordweil, die mit einer Fahrkarte Herbolzheim-Ringsheim hierher fuhr, um sich eine Stelle zu suchen; als sie sich aber an der Bahnsteigsperre hindurchzudrängen suchte, wurde sie angehalten und der Polizei übergeben.

* **Diebstahl.** Am Donnerstag wurde der 19 Jahre alte Kaufmann Adolf Rosenthal aus Künzelsau verhaftet, weil er auf dem Wochenmarkt einem Metzger Geld aus seiner Kasse stahl.

Vermischtes.

§ **Ein ergreifendes Drama** hat sich in dem Orte Cadorousse bei Avignon (Frankreich) abgespielt. Der 14jährige Sohn des Cafehausbesitzers Bourrel war mit seinem dreijährigen Brüderchen ausgegangen, um Maulbeerblätter zu sammeln. Auf dem Wege gab der Aeltere dem Kinde eine Pistole, die er nicht geladen glaubte, um damit zu spielen. Plötzlich fiel ein Schuß und das Kind sank blutüberströmt zu Boden. Der ältere Knabe, der glaubte, sein Bruder sei tot, schrieb in aller Eile folgende Worte auf einen Zettel, den er auf den Boden legte: „Als ich Lucien die Pistole gab, glaubte ich sie nicht geladen; wenn ich aber den Mut gehabt habe, sie ihm zu geben, so werde ich auch den Mut haben, mich ihrer zu bedienen." Darauf lud er die Pistole aufs neue und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

§ **Der Sänger Rossi**, der sich vor einiger Zeit in Mailand einen Schnitt in die Zunge beigebracht hatte, weil er über den Verlust seiner Stimme, den er bei der Erdbeben-Katastrophe von San Francisco erlitten hatte, verzweifelt war, ist vor wenigen Tagen gestorben.

§ **Ein furchtbares Verbrechen** entdeckte man beim Straßenbau in Palermo (Italien). In der Nähe des Palazzo Albergate stieß man bei Ausschachtungsarbeiten auf ein vollständig erhaltenes Skelett. Es stellte sich heraus, daß es sich um die Ueberreste des Staatsanwaltes Carassati handelt, der vor 30 Jahren am Vorabend seiner Hochzeit in geheimnisvoller Weise verschwunden war.

§ **Bei einem großen Automobilunglück** in der Nähe von Cassina (Süditalien) wurden 5 Personen getötet. Die Leichen sind alle schrecklich verstümmelt. Die Ursache der Katastrophe soll nicht in dem Anprall des Automobils gegen den Felsen zu suchen sein, sondern in einer Explosion des Benzinbehälters. Pesara war ein zwar leidenschaftlicher, aber vorsichtiger Automobilist, der dem italienischen Automobilklub als Vizepräsident angehörte.

Letzte Post.

Die österreichischen Frauen fordern das Wahlrecht.

Wien, 21. Juni. In der großen Säulenhalle des Abgeordnetenhauses erschien gestern eine Massenabordnung des österreichischen Frauenvereins mit zwei Petitionen um Erteilung des Wahlrechts an Frauen und Aufhebung des Verbots der Teilnahme der Frauen an politischen Vereinen. Die freisinnigen Abgeordneten wurden um Unterstützung der Petitionen gebeten. Führerin der Abordnung war die Sozialistin Fickert. Der Sozialdemokrat Seitz sagte zu, daß seine Partei derartige Anträge einbringen werde. Baron Hock erklärte dagegen diese Forderung für verfrüht, da die Frauen für die Erteilung des politischen Wahlrechts noch nicht reif seien.

Der Straßenbahnerstreik in Neapel.

Neapel, 21. Juni. Nach viertägiger Dauer des Ausstandes der Trambahn-Angestellten versuchte gestern die Gesellschaft einen beschränkten Dienst zu organisieren. Es entstand jedoch zwischen den Ausständigen und dem neu engagierten Personal eine große Reiberei. Truppen mußten einschreiten. Mehrere Personen wurden erheblich verwundet.

Die Winzerrevolte in Südfrankreich.

Barrikadenkämpfe.

Montpellier, 22. Juni. Die Bevölkerung errichtete gestern Abend sowie während der Nacht neue Barrikaden. Die ernsten Zusammenstöße dauern an. Des Nachts war die Stadt völlig in Dunkelheit gehüllt. Aus der Menge fielen Schüsse, worauf die Kavallerie das Feuer erwiderte. Eine Frau wurde getötet, viele Demonstranten verletzt.

Meuterndes Militär.

Paris, 22. Juni. Ein aus Beziers eingetroffenes Telegramm berichtet, daß zirka 600 Soldaten des 17. Linienregiments, welche nach Adge geschickt wurden, desertiert sind. Jeder derselben trägt 200 Patronen bei sich. Sie haben sich mit dem Bajonett einen Weg gebahnt und sind in Beziers ohne Führung um 10 Uhr morgens mit klingendem Spiel angekommen. Sie haben ihr Lager auf einem Boulevard aufgeschlagen und sind entschlossen, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, falls man sie zwingen würde, gegen ihre Väter und Brüder zu marschieren. Die Bevölkerung von Beziers versieht die Soldaten mit Lebensmitteln.

Die Winzer steckten die Präfektur in Brand.

Paris, 21. Juni. In Perpignan gelang es dem populären General Bertrand, welcher nur von einem Hauptmann begleitet vor den Barrikaden auf dem Präfekturplatz erschien, einen augenblicklichen Stillstand der aufrührerischen Bewegung zu erzielen. Aber bald kam es vor dem Grand-Hotel, wo der Zentral-Kommissär Sebene arg mißhandelt wurde, zu neuen Ausschreitungen. Dem Ruf: Auf zur Präfektur, dieses verruchte Haus muß in Flammen aufgehen, folgend, bildete sich eine kompakte Masse, deren Vordermänner Strohbündel und Petroleumbehälter trugen. Von der Seite der Rue Carnot drangen in das ungeschützte Präfekturgebäude, aus welchem der Präfekt mit der ganzen Dienerschaft entflohen war, etwa hundert Personen ein, verwüsteten die Einrichtungen, warfen die Gegenstände auf die Straße und bald erhoben sich aus dem Innern wie an der Front starke Rauchsäulen. Durch das Feuer wurde das Archiv zerstört. In Beziers verhinderte der im Rathause befehligende Oberleutnant dadurch, daß er mit den Leuten gemütlich verhandelte und alles bewilligte, was sie verlangten, größere Gewaltakte.

Die Winzerrevolte in der Kammer.

Paris, 21. Juni. Die Kammer, in lebhaftester Erregung, die durch die am Vormittag eingetroffene Nachricht von der Meuterei des 17. Regiments in Agde gesteigert wurde, eröffnete am Nachmittag ihre Sitzung. Das Haus war vollzählig besetzt, die Tribünen überfüllt und alle Minister anwesend. Die Interpellationen, welche wegen der Vorgänge im Süden eingebracht sind, erhalten eine scharfe Begründung durch die Rede, die der sozialistisch-radikale Abgeordnete Aldy, Vertreter des ersten Wahlbezirks von Narbonne, gegen die vom Kabinett beobachtete Politik hält. Er sagt, die Winzer seien in ihren Forderungen durch die Regierung selbst ermutigt worden, und dann habe man es versäumt, mit Ueberredung auf sie einzuwirken und gleich die brutale Gewalt wirken lassen. Er tadelt aufs schärfste die Grausamkeiten der Truppen, die sich gegen eine völlig friedliche Bevölkerung richteten. Seine Rede wurde von Beifallsbezeugungen, Pfuirufen und Unterbrechungen des sehr erregten Hauses begleitet. Die Anklagen Aldys gipfeln darin, daß Clemenceau ungeeignet sei, den Frieden in Frankreich wieder herzustellen. Die Angriffe auf die Regierung werden unterstützt von Brousse, der behauptet, die Minister hätten keine Voraussicht gezeigt, und von Pierre Leroy Beaulieu, der in Abrede stellt, daß die Bewegung reaktionär sei. Unter den folgenden Rednern, die die Fehler der Regierung beleuchten, befindet sich auch der Sozialist Millerand, der eindrucksvoll und mit wirksamen rednerischen Erfolgen ausführt, die gegenwärtige Regierung habe es wie immer so auch jetzt an Voraussicht fehlen lassen; sie habe vieles angefangen, nichts ausgeführt und das Vertrauen der Parteien verscherzt; dadurch habe sich die Anarchie im Süden ausbreiten können. Nach Millerand besteigt Clemenceau die Rednertribüne, um in längerer Rede die Anklage seiner Gegner, die ihn oft mit heftigen Zwischenrufen unterbrechen, zu widerlegen. Keine Regierung, sagt er, könne die Zukunft voraussehen. Zunächst fragen der Rechtsrepublikaner Benorst und der sozialistisch-radikale Abgeordnete Laffere wegen der Vorgänge in Narbonne an. Ministerpräsident Clemenceau erklärt, die Kürassiere hätten dort Mäßigung bewiesen, die Volksmenge dagegen, die mit Steinen warf, habe sich brutal gezeigt; etwa hundert Soldaten seien verwundet worden. Das Verhalten des die Truppen befehligenden Generals, der sich nicht auf eine Schlacht mit den Aufrührern und Brandstiftern einlassen wollte, sei nur zu billigen. (Anhaltender Beifall.) Das schwerste Unglück wäre gegenwärtig, wenn die Regierung vor einer disziplinlosen Soldateska kapitulieren würde. (Beifall.) Der Ministerpräsident schließt: „Um die Unterdrückung der Unruhen fortzuführen, brauchen wir das Vertrauen der Kammer!" (Langandauernde Bewegung und Beifall auf einigen Bänken.)

Clemenceau hat gesiegt.

Paris, 22. Juni. Es liegen fünf Tagesordnungen vor. Clemenceau erklärt, die Regierung nehme die Tagesordnung Theodor Reinachs an, die lautet:

„Die Kammer vertraut auf die Regierung für die Sicherung der Achtung vor dem Gesetz und für die schleunige Herstellung des Friedens im Lande."

Die Kammer billigt dieser Tagesordnung die Priorität zu und zwar mit 327 gegen 227 Stimmen. Die Regierung hat also eine Mehrheit von 100 Stimmen.

Die Tagesordnung Theodor Reinachs selbst wird mit 327 gegen 223 Stimmen angenommen.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Soz. Verein) Samstag den 22. Juni, abends punkt halb 9 Uhr, im Schwanen Mitglieder-Versammlung mit Vortrag des Genossen Horst über die Tätigkeit der Bürgerausschußfraktion. Es bittet um vollzähliges und pünktliches Erscheinen
2576 Der Vorstand.

Freiburg. (Gesangverein Freundschaft.) Die passiven Mitglieder werden ersucht, am Festzug teilzunehmen.
2581 Der Vorstand.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für Leitartikel, Badische u. Deutsche Politik, Ausland, Gemeindezeitung und Letzte Post: Wilh. Kolb; für den gesamten übrigen Inhalt: A. Weißmann; für die Inserate: K. Ziegler. Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund Geck u. Cie., sämtliche in Karlsruhe.

See-Angriff
auf das größte Kriegsschiff der Welt
Dreadnought

Dieses Bild, welches aus unserem heutigen neuen sensationellen Programm besonders hervorzuheben ist, wurde am 8. Mai 1907 anläßlich des Besuches sämtlicher Kolonial-Minister und der Mitglieder beider Häuser, mit Erlaubnis der obersten englischen Marine-Behörde aufgenommen.

Für Militär und Marine, allen Flottenfreunden 2c. werden die Aufnahmen von größtem Interesse sein und empfehlen wir daher das modern fesselnde Seeschlachtbild zu fleißigem Besuch im 2591

Kinematograph Waldstraße 26.

Direktion der Internat. Kinematogr.-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Ich habe meinen Laden nebst Geschäftsräumen per **15. Juli cr. vermietet** und ich selbst **bin ab 1. Juli cr.** in einem neuen Wirkungskreis tätig, so daß mein noch vorhandenes **Warenlager** in allerkürzester Zeit vollständig geräumt sein muß.

Ich unterstelle dasselbe einem **Total-Ausverkauf** und gewähre **doppelte bis 4fache Rabattmarken oder 10 bis 20 % Rabatt in bar.**

Fehlendes wird nicht mehr ersetzt.

Günstige Einkaufsgelegenheit für Wirte, Konditoren, Bäcker, Metzger, Kostgebereien, größere Konsumenten 2c.

Ich bitte **die täglich** an dieser Stelle erscheinenden Inserate zu beachten. 2580.2

Fritz Leppert, Amalienstr. 14.
Telephon 302.

Schlosser-Lehrling.
Junger Mann der das Schlosserhandwerk gründl. erlernen will und welchem Gelegenheit geboten ist sich als Heizer und Maschinist, sowie im elektr. Fach auszubilden, kann sofort eintreten. 2585.3
Adolf Speck,
Humboldtstraße 27.

Tüchtiger Marmorhauer
für Plattenarbeit sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung. 2592.2
Süddeutsche Marmorwarenfabrik
Johann Bossert,
Mannheim, Burgstraße 6.

Schreiner, tüchtiger, kann eintreten. Fr. Weber, Luisenstr. 24

Stadtgarten
Sonntag den 23. Juni, nachmittags 5 Uhr
Konzert
von der gesamten Kapelle des Bad. Leib-Grenadier-Regiments
Eintritt:
Abonnenten 20 Pfg.
Nichtabonnenten 50 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfg.
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

3 Zimmerwohnung
kleinere, ist sofort zu verm., Essenweinstr. 22. Näheres bei Ernst, Ludwig-Wilhelmstr. 11.

Augartenstraße 58, 4. St. r., ist ein möbl. Zimmer zu vermieten. Preis mit Kaffee 14 Mk.

Grenzstraße 2a, 4. St., ist ein freundl. möbl. Zimmer bill. zu vermieten.

Körnerstr. 28, 3. St., rechts, sind 2 frndl. möbl. Zimmer sofort zum Preise von 15 u. 12 Mk. mit Frühstück zu vermieten.

Kronenstraße 2, H. 4. St. l, ist ein möbl. Mansardenzimmer bill. zu vermieten.

Luisenstraße 16, Laden, Zimmer m. 2 Betten u. Küche an einfache verheiratete Leute z. verm. 2549.3

Wilhelmstraße 7, H. 2. St., möbl. Zimmer zu vermieten.

Sofienstraße 65, 3., möbl. Zimmer m. 2 Betten an 2 sol. Arbeiter mit od. ohne Pension sof. zu verm.

Sternbergstraße 2, 2. St., möbl. Zimmer zu verm., m. Frühstück 15 Mk.

Zimmer, leeres, auf 1. Juli, von einer Frau ges. Offert. an d. Exped. d. Bl.

Frau sucht f. abends Lad. od. Bureau zu reinigen. Zu erfr. b. Frau Scheer, Durlacherstr. 52, H. 2. St.

Füchse, paar junge, halbzahme, zu verk. Scheffelstr. 57, 2.

Gehrock, schöner neuer schwarzer, mittl. Figur ist bill. zu verk. Essenweinstr. 6, 3. St.

Fahrrad, beste Marke, noch fast neu, billig abzugeben. Adlerstr. 18a. S. 4. St.

Rollwagen zum ausziehen, ist auszuleihen. Wilhelmstraße 46, 1. St.

Holzdrehbank noch neu, kann Umzugsh. um d. bill. Preis v. 5 Mk. abgeg. werden. Näh. Morgenstr. 1, 4. St. 2555

Gebr. Herd u. Küchenschrank bill. zu verk. Waldhornstraße 48, 4. St.

Vogelkäfig, vierteilig, m. Aufsatz bill. z. verk. od. z. vert. geg. Hasenstall. Uhlandstr. 26, 2 l.

Milchgeschäft, 75 Lt. m. Kühler u. Wagen bill. zu verk. Näh. i. d. Exped. d. Volksfr.

Petterli-Gewehr zu verk. Rankestraße 26, 1. St.

Preisausschreiben.

Für die im kommenden Herbst in **Pforzheim** erscheinende **Parteizeitung** 2587

Pforzheimer freie Presse

Organ für die arbeitende Bevölkerung

soll im **Wettbewerb** ein passender, hübsch ausgeführter **Titelkopf** erlangt werden. Für die drei besten Arbeiten werden **Preise** in Höhe von

30, 20 und 10 Mk.

ausgesetzt. Als Preisrichter gelten die Mitglieder der vorbereitenden Kommission.

Schlußtermin für die Einreichung der Entwürfe ist der 15. Juli d. Js.

Die näheren **Bedingungen** sind in der **Expedition des Volksfreund, Pforzheim,** östliche Karl-Friedrichstraße 37, einzusehen.

Zur Beteiligung an dieser Konkurrenz ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Die Kommission.

Verband der Handels- u. Transportarbeiter

Sektion der Vereinigten Möbelpacker.

Sonntag den 23. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Zum Feldschlößchen", Karlstraße 2546

Garten-Fest

bestehend in **Konzert, Preiskegeln, Preisschießen, Plattenwerfen.**

Hierzu laden wir unsere Mitglieder sowie Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche höfl. ein.

Der Vorstand.

Verein zur Förderung der Kaninchenzucht Karlsruhe.

2591

Sonntag, 23. Juni

Gartenfest

im **Burghofgarten,** verbunden mit

Kaninchenschau,

Verlosung und **Preisschießen,** wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich einladen.

Der Vorstand.

Gesangverein „Harmonie" Karlsruhe.

Sonntag den 23. Juni 1907 bei der **Schießmauerallee,** Seilerbahn, 2574

Waldfest

verbunden mit **Tanzbelustigung, Plattenwerfen, Mannwerfen, Kinderbelustigung usw. Moninger Bier,** per Glas **10** Pfg.

Anfang 3 Uhr.

Die Vereinsmitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gesangverein Freundschaft Karlsruhe.

Sonntag den 23. Juni, nachmittags von 3 Uhr ab, findet bei günstiger Witterung bei Mitglied **Hummel** (Pfannenstiel) 2593

grosses Gartenfest

mit **Preiskegeln, Preisschießen, Plattenwerfen, Musik** und **Gesang** statt. Wir laden unsere verehrl. Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde und Gönner unseres Vereins zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein. 2593

Bei ungünstiger Witterung findet nur das Preiskegeln statt und beginnt dasselbe schon am Samstag Abend.

Der Vorstand.

Karlsruher „Athleten-Gesellschaft".

Sonntag den 23. Juni findet im **Rüppurrer Wald** nächst der Chemischen Fabrik bei Rüppurr **nachmittags 3 Uhr** 2575

grosses Waldfest

verbunden mit **Musik, Tanz, Plattenwerfen, Ballwurfspiel, Glücksrad** sowie **Volks- und Kinderbelustigungen** statt, wozu wir unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen, Sportsfreunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.

Für gute Speisen und prima ff. **Bier** aus der Brauerei **Schrempp** ist bestens gesorgt.

Abmarsch am „Tivoli" mit Musik nachmittags halb 3 Uhr.

Der Vorstand.

Rheinfahrt nach Speyer.

Das Personal der Brauerei Sinner-Grünwinkel macht morgen Sonntag einen Ausflug zu Schiff nach Speyer. Teilnehmerkarten werden noch morgen früh in der Zeit von halb 6 Uhr bis halb 7 Uhr ausgegeben am Eingang zum Schiff. Die Mitglieder der Gewerkschaften sind freundlichst zur Beteiligung eingeladen.

2595 **Die Kommission.**

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zahlstelle Forst.

Am **Sonntag den 23. Juni,** findet in **Forst,** Gasthaus zur **Krone,** von vormittags 2 Uhr an, unser

Bezirks-Fest

statt, zu welchem wir hiermit alle Verbandskollegen nebst Familienangehörigen des Zeigvereins Karlsruhe freundlichst einladen.

Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Abgang des Zuges in Karlsruhe nach Bruchsal 12^{15} Uhr. Abgang des Zuges in Durlach nach Bruchsal 12^{25} Uhr.

Wir hoffen, daß sich die Kollegen, recht zahlreich beteiligen.

2578 **Das Komitee.**

Westendhalle Mühlburg.

Sonntag den 23. Juni von 5 Uhr ab

KONZERT

in dem prächtigen 1000 Personen fassenden Garten, ausgeführt vom Karlsruher Skala-Orchester.

Eintritt frei! 2582

Xaver Marzluff.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Telephon 2300. **Zweigverein Karlsruhe.** Telephon 2300.

Geschäftsstelle: Durlacherstraße 31.

An die Mitglieder des Zweigvereins Karlsruhe!

In den Tagen vom **28.—30. Juni** dieses Jahres sollen in unserem Bezirk

Massen-Versammlungen

stattfinden, zu welchen wir hiermit alle Kollegen einladen. Die Tagesordnung in allen **diesen** Versammlungen lautet:

Die Scharfmacher im Baugewerbe an der Arbeit.

Versammlungen finden bestimmt in nachstehenden Orten statt und ersuchen wir die Kollegen recht zahlreich zu erscheinen.

In **Söllingen** am 29. Juni, **abends** 8 Uhr, im „Hirsch". Referent: Kollege Horter, Mannheim.
„ **Grötzingen** am 30. Juni, mittags halb 1 Uhr, im „Löwen". Referent: Kollege Horter, Mannheim.
„ **Jöhlingen** am 30. Juni, nachmittags halb 4 Uhr, im „Lamm. Referent: Kollege Horter, Mannheim.
„ **Pforz** am 29. Juni abends 8 Uhr in der „Krone". Referent: Kollege Hauer, Heidelberg.
„ **Karlsruhe** am 30. Juni, morgens 9 Uhr, bei Möhrlein, Kaiserstr. 13, Kollege Hauer, Heidelberg. (für die Zahlstellen Karlsruhe und Rintheim Plattenleger und Zementeur-Sektion.)
„ **Knielingen** am 30. Juni, mittags 3 Uhr, in der „Linde". Referent: Kollege Hauer, Heidelberg.
„ **Teutschneureuth** am 30. Juni, mittags 3 Uhr, in der „Krone". Referent: Kollege Voigt, Straßburg.
„ **Welschneureuth** am 30. Juni, mittags halb 6 Uhr, im „Feldschlößchen". Ref.: Kollege Voigt, Straßbg.
„ **Heidelsheim** am 29. Juni, abends 8 Uhr, im „Adler". Referent: Arbeitersekretär Willi, Karlsruhe.
„ **Unteröwisheim** am 30. Juni, mittags 1 Uhr, im „Bahnhof". Referent: Arbeitersekretär Willi, Karlsr.
„ **Daxlanden** am 30. Juni, mittags 1 Uhr, im „Lamm". Referent: Kollege Bernhard, Pforzheim.
„ **Mörsch und Forchheim** am 30. Juni, nachm. halb 5 Uhr, im „Lamm". Kollege Bernhard, Pforzheim.
„ **Leopoldshafen** (mit Eggenstein) am 30. Juni, mittags 2 Uhr, im „Löwen". Ref.: Koll. Eberle, Mannh.
„ **Linkenheim** (mit Liedolsheim) am 30. Juni nachm. 5 Uhr, Brauerei Ritz. Ref.: Kollege Eberle, Mannh.
„ **Rußheim** am 30. Juni, mittags 1 Uhr, in der „Krone". Referent: Kollege Höll, Daxlanden.
„ **Graben** am 30. Juni, nachm. 4 Uhr, in der „Rheinlust" Referent: Kollege Höll, Daxlanden.
„ **Friedrichsthal** am 30. Juni, mittags 1 Uhr, in der „Linde". Referent: Kollege Krebs, Karlsruhe.
„ **Spöck** am 30. Juni, nachm. halb 4 Uhr, in der Brauerei Hofheinz. Referent: Kollege Krebs, Karlsruhe.
„ **Weingarten** am 27. Juni, abends 8 Uhr, im „Deutschen Kaiser". Referent: Kollege Philipp, Karlsr.
„ **Rastatt** am 28. Juni, abends 6 Uhr, im „Rappen". Referent: Kollege Philipp, Karlsruhe.
„ **Eppingen** am 29. Juni, abends 8 Uhr, im „Deutschen Kaiser". Referent: Kollege Philipp, Karlsruhe.
„ **Grünwettersbach** (Palmbach u. Wolfartsweier) am 30. Juni, mittags 3 Uhr, im „Adler". Ref.: Philipp.
„ **Wöschbach** am 30. Juni, mittags halb 3 Uhr, in der „Krone". Referent: Kollege Sauer, Mannheim.
„ **Berghausen** am 30. Juni, nachm. halb 6 Uhr, in der „Kanne". Referent: Kollege Sauer, Mannheim.
„ **Au a. Rh.** (mit Elchesheim) am 30. Juni, mittags 1 Uhr, im „Rappen". Ref.: Koll. Fischer, Mannh.
„ **Bietigheim** am 30. Juni, nachm. 4 Uhr, im „Kreuz". Referent: Kollege Fischer, Mannheim.
„ **Steinmauern** am 30. Juni, mittags 1 Uhr, im „Schiff". Referent: Kollege Schenk, Mannheim.
„ **Plittersdorf** (mit Ottersdorf) am 30. Juni, nachm. 4 Uhr, im „Lamm". Referent: Koll. Schenk, Mannh.
„ **Bruchhausen** am 30. Juni, mittags 1 Uhr, im „Hirsch". Referent: Kollege Krämer, Mannheim.
„ **Ettlingen** (mit Schöllbronn, Ettlingenweier und Rüppurr) am 30. Juni, nachm. 4 Uhr, im Saale des Hrn. Traut, Rheinstraße. Referent: Kollege Krämer, Mannheim.
„ **Bretten** (mit Diedelsheim und Rinklingen) am 30. Juni, mittags 1 Uhr, im „Zähringer Hof". Referent: Kollege Kamp, Mannheim.
„ **Wössingen** am 30. Juni, nachmittags 5 Uhr, im „Schwanen". Referent: Kollege Kamp, Mannheim.
„ **Bruchsal** am 30. Juni, morgens 10 Uhr, im „Einhorn". Referent: Kollege Herzig, Jöhlingen.
„ **Weiher** am 30. Juni, mittags 1 Uhr, im „Hirsch". Referent: Kollege Herzig, Jöhlingen.
„ **Untergrombach** am 30. Juni, nachmittags 5 Uhr, im „Engel". Referent: Kollege Herzig, Jöhlingen.
„ **Gölshausen** am 30. Juni, mittags 1 Uhr, im „Adler". Referent: Kollege Blüstle, Karlsruhe.
„ **Neibsheim** am 30. Juni, nachmittags halb 5 Uhr, im „Ochsen". Referent: Kollege Blüstle, Karlsruhe.
„ **Durlach** am 30. Juni, morgens 9 Uhr, im „Schwanen". Referent: Kollege Weber, Mannheim.
„ **Forst** am 30. Juni, nachmittags 3 Uhr, in der „Krone". Referent: Kollege Weber, Mannheim.
„ **Büchig** (mit Hagsfeld) am 30. Juni, mittags 1 Uhr, im „Grünen Baum". Referent: Kollege Deck, Mörsch.
„ **Blankenloch** am 30. Juni, nachmittags 4 Uhr, in der „Traube". Referent: Kollege Deck, Mörsch.

Wir hoffen, daß in diesen Versammlungen kein einziger Kollege fehlen wird. Also auf in die Versammlungen!

Mit kollegialem Gruß

Die Bezirksleitung.
J. A.: August Philipp.

2579.2

Herren- und Knaben-Kleider

wirklich prachtvolle Neuheiten

vorzüglich in Schnitt und Verarbeitung, offeriert in grösster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen 1919

L. Gretz,
27 Marienstrasse 27.
Auch auf Teilzahlung.

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Eier,
frische, große Steiermärker
Stück $5\frac{1}{2}$ Pfg.
20 „ 1.05 Mk.
Trinkeier
à $6\frac{1}{2}$ Pfg.
empfiehlt 2596
Fr. W. Hauser Wwe.,
Erbprinzenstraße 21.

Zum
Staunen!

„Opera" Sprech- u. Concert-Apparate
sollten in keiner Familie fehlen! Unerreichte Tonfülle. Gegen
Teilzahlung
ohne einen Pfennig Aufschlag. Illustrierte Kataloge gratis und franko. 2566
Otto Jakob, sen.
Berlin, Up. Friedenstr. 9.

Nur 10 Tage

Ab Samstag den 22. Juni bis einschl. Montag den 1. Juli 1907.

CIRCUS CORTY-ALTHOFF

Gegründet 1853.

Karlsruhe, auf dem städtischen Festplatz.

Grösster u. elegantester Zelt-Circus Europas.
94 Pferde. 146 Personen.

Samstag, 22. Juni, abends 8 Uhr

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit dem sensationellen, hochinteressanten Weltstadt-Programm, das unter anderem auch eine Anzahl, bisher von keinem Unternehmen gezeigte **Attraktionen allerersten Ranges** enthält.

Preise der Plätze:

Abend-Vorstellungen		
Logensitz (nummeriert)	2.50	Mk.
Sperrsitz (nummeriert)	1.50	„
1. Platz (unnummeriert)	1.–	„
2. Platz (unnummeriert)	–.60	„
Galerie (Stehplatz)	–.30	„
Nachmittags-Vorstellungen		
Logensitz (nummeriert)	1.50	Mk.
Sperrsitz (nummeriert)	1.–	„
1. Platz (unnummeriert)	0.75	„
2. Platz (unnummeriert)	0.50	„
Galerie (Stehplatz)	0.25	„

Die Billets haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst sind. — Zu den an allen Wochentagen von 10—$12\frac{1}{2}$ Uhr vormittags stattfindenden Proben zahlen Erwachsene **20** Pfg., Kinder unter zehn Jahren **10** Pfg. Entree.

Die Circuskasse ist geöffnet: An Tagen, an welchen 1 Vorstellung stattfindet: von **11—1 Uhr** und von **5** Uhr abends bis nach Schluß der Vorstellung. **An Tagen, an welchen 2 Vorstellungen stattfinden:** von **11—1** Uhr und von nachmittags **3** Uhr ab ununterbrochen den ganzen Tag.

Alleiniger Billetvorverkauf zu den Abendvorstellungen bis 6 Uhr abends in dem Zigarrengeschäft K. L. Schweikert, Kaiserstraße 199a, Ecke Waldstraße.

Vorzügliche Restauration im Zirkus. 2584

Hochachtungsvollst

Pierre Althoff, Direktor u. Eigentümer.

Samstag, den 23. Juni, Mittwoch, den 26. Juni, Samstag, den 29. Juni, Sonntag, den 30. Juni,

2 große Vorstellungen.

Huchenfeld.

Wirtschafts-Empfehlung.

Einem titl. Publikum von hier und Umgebung, sowie meinen werten Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß ich die Wirtschaft

Zum Trauben

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung von **nur guten Speisen und Getränken** mir das Vertrauen meiner werten Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne 2586

Hochachtend

Karl Friedr. Schaufelberger.

Photographie Fritz Albrecht

Yorkstraße 10 Telephon 2443

Haltestelle der städt. Straßenbahn Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee.

Einem titl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung machs ich bekannt, daß ich ab 20. Juni 1907 bei meinem Atelier für moderne Photographie eine

Abteilung für billige Photographie

errichtet habe. Preise sind folgende:

1	Dutzend	Visit	1 Mk.	85	Pfg.
1	„	Viktoria	1 „	90	„
1	„	Cabinet	4 „	80	„
1	„	Criseltis	4 „	50	„
1	„	Promenade	7 „	50	„
1	„	Boudoir	11 „	90	„

Vergrößerungen nach jedem alten vergilbten Bilde von **8 Mk.** an mit Einrahmung.

Garantie für die **größte Haltbarkeit** des Bildes, bei tadelloser Ausführung, wie von jeder anderen Konkurrenz.

Vereine erhalten Preisermäßigung. 2583

Hochachtungsvoll

Fritz Albrecht.

Städtische Schülerkapelle.

Sonntag den 23. Juni, vormittags $11\frac{1}{4}$ Uhr bei günstiger Witterung

Konzert im Stadtgarten.

Arbeiterinnen gesucht.

Einige jüngere **Mädchen** für leichtere Magazinsarbeit **gesucht.** 2584

Adolf Speck,
Humboldtstraße 27.

Kleiner heizbarer Raum
oder Zimmer zu mieten gesucht.
Offert. a. d. Exped. 2563

Photo-Aparate.
Unerreicht billige Preise.
Unsere Neuheiten schlagen alles.
Bequeme **Teilzahlung** ohne einen Pfennig Aufschlag.
Illustr Katalog grat. u. franco.
Otto Jacob, sen.
Berlin 270, Friedenstrasse 9.

Einfach möbl. Zimmer
ist zu vermieten. 2543.2
Luisenstraße 69a, 2. St. lks.